

»Das Tierreich« von Nolte Decar, aufgeführt von der »Bühne 55« des Theater Bielefeld.

FOTO: CHRISTOPH MEINSCHEFER

## Theaterpädagogische Angebote sollen alle Menschen in der Stadt ansprechen. Wie das geht, zeigt Lisa-Marie Davies am Beispiel des Bielefelder Stadttheaters

Als vor rund 30 Jahren die Theaterpädagogik am hiesigen Stadttheater eingeführt wurde, hieß das meist Führungen im Schauspielhaus. Heute ist das anders: Die Teilnehmenden sollen das Theater nicht nur visuell entdecken, sondern auch eigene Erfahrungen machen und sich ausprobieren. »Die meisten Schüler haben kaum Bildung im Bereich Theater. Die Workshops finden sie spannend und sie bekommen Respekt vor dem, was auf der Bühne geschieht. Es macht aber auch viel mit ihnen selbst«, berichtet Kerstin Tölle, die am Bielefelder Stadttheater für den Bereich Tanzvermittlung zuständig

ist. Es gibt auch musikalische Angebote, die Schüler an das Orchester heranführen.

Doch Theaterpädagogik sei mehr als das: Es gibt den Jugendclub oder die Bühne 55, bei der Menschen ab 55 Jahren ihre Schauspielkünste erproben. »Die Angebote bieten die Chance, sich selbst kennenzulernen. Oft bringen die Teilnehmenden auch eigene Ideen mit, die dann eingebaut werden«, erzählt Tölle. »Dabei kann es auch darum gehen, ein Statement abzugeben, Öffentlichkeit zu schaffen. Gerade, wenn es um die Themen Religion und Politik geht. Das Theater ist eine tolle Ebene, um gesellschaftliche Diskus-

sionen voranzubringen«, ergänzt Theaterpädagogin Martina Breinlinger.

Im Tanzprojekt »Zeitsprung«, das seit 2007 jährlich stattfindet, lernen Laien gemeinsame Choreographien und führen sie auf. »Einmal standen sogar 650 Leute auf der Bühne. Das sind nicht nur geübte Tänzer. Es waren auch Gehörlose und eine Person im Rollstuhl dabei – das macht die Arbeit besonders«, erklärt Kerstin Tölle, die das »Zeitsprung«-Projekt organisiert. Eine weitere Zielgruppe der Theaterpädagoginnen waren junge Geflüchtete. »Wir haben uns gefragt, was wir anbieten können und haben dann eine Projektwo-

che mit einer Percussiongruppe gemacht«, erinnert sich die Musiktheater- und Konzertpädagogin Britta Grabitzky. »Das ist eine gute Form, Menschen in die Gesellschaft zu bekommen.«

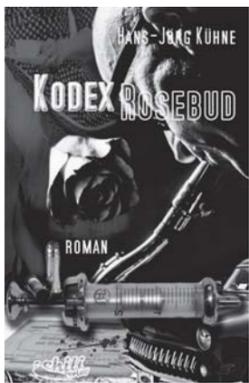
### Statements abgeben, Öffentlichkeit schaffen

»Wir sehen uns als Schnittstelle zwischen Theater und Öffentlichkeit«, erklärt Britta Grabitzky. »Wir können uns da vom Fußball etwas abgucken, denn wir wollen auch das Theater zum Volkssport machen«, ergänzt ihre Kollegin Martina Breinlinger. Allerdings gehe es auch darum, Menschen über die verschiedenen Angebote an das Theater zu binden. »Viele Teilnehmende des Zeitsprung-Projekts etwa gehen immer wieder ins Theater und öffnen sich dann auch für andere Sparten. Das ist wie ein Klassentreffen«, schwärmt Kerstin Tölle.

Angefangen hat die theaterpädagogische Arbeit mit einer Arbeitsstelle – heute hat das Bielefelder Stadttheater vier festangestellte Theaterpädagoginnen, die die Unterstützung einiger Honorarkräfte bekommen. Die Nachfrage ist groß, einige Projekte sind schon für das ganze Jahr ausgebucht. Dies sieht auch die Landespolitik und so erhält die theaterpädagogische Arbeit am hiesigen Stadttheater eine Förderung von 90.000 Euro pro Spielzeit. Die Theaterpädagoginnen sind sich einig: »Das ist gut, denn das gibt uns Planungssicherheit. Denn schließlich wollen wir noch die ganze Stadt durchdringen.«

## Verstrickungen

Mit »Kodex Rosebud« legt Hans Jörg Kühne seinen neuen Kriminalroman vor. Matthias Harre hat geschmökert



Personalunion Kanzler und Außenminister, im Kabinett wirken gleich mehrere ehemalige NSDAP-, SA- und SS-Mitglieder. Adenauers Version der Integration.

Das ist ungefähr das Setting, in dem Hans-Jörg Kühne seinen Detektiv Harald Kröger ermitteln lässt. Der ist wegen seiner vormali-

Berlin. Nachkriegszeit. Ray Charles singt »I got a woman«, aber nur auf dem Soldaten der AFN, die junge BRD hat die Pariser Verträge ratifiziert und ist gerade der NATO beigetreten. Konrad Adenauer gibt in

gen Gestapo-Mitgliedschaft vom Polizeidienst suspendiert und schlägt sich als Privatschnüffler durch. Als einsamer Wolf – Kühne orientiert sich an der US-amerikanischen Schule der »hardboiled detectives« – immer in Sorge, lediglich unappetitlichen Aktivitäten untreuer Ehemänner nachspüren zu dürfen. Auch die aktuelle Rechercheanfrage scheint in diese Richtung zu gehen: Rosemarie Wedding, wohnhaft in Charlottenburg, vermisst ihren Gatten.

Zunächst zielt sich Kröger, dann tun Charme und Portemonnaie der Alleingelassenen ihre Wirkung, der Ermittler ermittelt und gerät schon am selben Abend in Gefahr. Der vermisste Wedding ist nämlich nicht nur einflussreicher Bauunternehmer, sondern auch Mitglied eines ominösen Sparvereins, der nur dem Namen nach mit seinen Vettern in diversen Berliner Eckneipen vergleichbar ist. Zwar hauen auch seine Einzahler das Gesparte in unregelmäßigen Abständen auf den

Kopf, allerdings nicht wie üblich für Bulleten, Molle und Korn. Dieser Sparverein residiert im »Prälat Schöneberg«, dem angesagten Tanzpalast der Frontstadt. Schampus und Kaviar ersetzen Bier und Brathack, zusätzlich stehen für die Kapitalistenorgie Edelprostituierte, Kokain und diverse andere Drogen bereit. Dass die meisten der anwesenden »Herren« vor '45 Täter, Mitläufer und Profiteure der Nazi-Diktatur waren, komplettiert das von Kühne entworfene Sittenbild.

Überhaupt leuchten die historisch-soziologischen Kenntnisse des Autors den Roman detailreich aus. Immer wieder fallen wie beiläufig die Namen von heute exotischen Auto- und Zigarettensorten, sollen Musiktitel und die Verkostung berlintypischer Speisen und Getränke ein Gefühl für Zeit und Ort vermitteln. Leider schießt Kühne des öfteren übers Ziel hinaus, verfällt in bester Absicht in niedrigschwelliges didaktisches Erklären. Was den Spagat deutlich macht, den ein his-

torisch angesiedelter Roman mit sich bringt.

»Kodex Rosebud« versucht ziemlich viele Schweinereien der Nachkriegszeit unter einen Buchdeckel zu bringen: Mausechelen im sozialen Wohnungsbau, Macht und Einfluss alter Kriegskameraden, die Dekadenz des aufblühenden Kapitalismus. Dazu gesellen sich korrupte amerikanische Besatzer, die ehemalige SS-Schergen auf DDR-Gebiet verstecken, fast schon obligatorisch der von KZ-Opfern geraubte Nazischatz. Vielleicht ein bisschen viel auf einmal, aber wie sagt Protagonist Mahlstein während der Orgie: »Scheiß auf die Vorbildfunktion. Davon muss man sich schließlich auch mal erholen.«

### »Info«

Hans-Jörg Kühne, »Kodex Rosebud«, chilverlag 2016, 324 Seiten, 10,90 Euro

Anzeigen

**Buch tipp**  
Ihre Buchhandlung im Bielefelder Westen!

• Bücher und Hörbücher  
• Ausgewählte Musik  
• Bücher-Schnäppchen  
• Kleine Geschenkartikel

**Wir kaufen Ihre alten Bücher an.**

Meindersstraße 7  
Buch tipp  
Siegfriedstraße  
Siegfriedplatz

**Öffnungszeiten**  
Mo-Fr: 9.00 - 13.00  
15.00 - 18.30  
Sa: 10.00 - 14.00

**Kommunikation**  
(05 21) 9 86 26 60  
www.buch Tipp-bielefeld.de  
Christiane Lemcke

Ihre Buchhandlung für **Politik & Poesie**

**eulenspiegel**

Hagenbruchstraße 7  
33602 Bielefeld  
Fon 05 21.17 50 49  
Fax 05 21.13 35 10  
e-mail: buch\_eulenspiegel@gmx.de  
www.buchladen-eulenspiegel.de

**DIE KRONENKLAUER**

Kinderbücher  
Bücher für Jugendliche und  
junge Erwachsene  
Material für Offenen  
Unterricht  
für Projektarbeit in der  
Schule, im Kindergarten  
für die Jugendarbeit

von 10.00 h bis 18.30 h geöffnet,  
Sa bis 16.00 h  
kroklau@aol.com  
mail@kronenklauer.de  
internet: www.kronenklauer.de

Buchladen »Die Kronenklauer«  
Goldbach 27/Eingang Arndtstr.  
33615 Bielefeld, Tel 0521-124111